

Feature

1914 – Das ‚Dreikaiserjahr‘ der OAG

Rolf-Harald Wippich

Am 9. März 1888 verstarb der greise Deutsche Kaiser Wilhelm I. Ihm folgte sein bereits todkrankter Sohn Friedrich III., bis er nach nur 99 Tagen am 15. Juni einem Kehlkopfleidern erlag. Noch am gleichen Tag übernahm dessen ältester Sohn Wilhelm II. die Amtsgeschäfte als Deutscher Kaiser und König von Preußen. Innerhalb eines Vierteljahres lösten sich damit drei Herrschergenerationen der Hohenzollern ab; das „Dreikaiserjahr“ war in aller Munde. Ein ähnliches Schicksal traf auch die OAG. Sie hatte ihr eigenes Dreikaiser- oder korrekt: Dreipräsidentenjahr, und zwar im Jahr 1914, in dem Jahr, in dem der Erste Weltkrieg ausbrach.

Als der langjährige Vorsitzende der OAG (seit 1907) Rudolf Lehmann (*1842) am 4. Februar 1914 an den Folgen einer Lungenentzündung verstarb, sah sich die Gesellschaft mit einem schmerzhaften Verlust konfrontiert. Dies traf umso mehr zu, als die Weichen für das zentrale Thema jener Tage – der Neubau des Gesellschaftshauses nach Plänen des Architekten Georg de Lalande – gestellt und die notwendigen finanziellen Mittel dank der großzügigen Stiftung des deutschen Adligen Dietrich v. Klitzing und einer intensiven Sammelaktion in Deutschland vorhanden waren.¹ Der Oldenburger Ingenieur Lehmann – allgemein nur als der „alte Lehmann“ bekannt –², der seit 1869 eng mit Japan verbunden gewesen war, hatte, wie kaum ein anderer, die OAG über Jahrzehnte mitgeprägt und sich dadurch Respekt und Sympathie unter Meiji-Deutschen wie Japanern erworben. Davon zeugte seine über 30-jährige Tätigkeit im Vorstand der Gesellschaft – davon viele Jahre als Zweiter Vorsitzender (1893-1907) – ebenso wie auch sein unermüdliches Bemühen, alle deutschen Neuankömmlinge als Mitglieder für die OAG zu gewinnen.³

„Es gibt keinen Deutschen in Japan, vom Botschafter bis zum jüngsten Neuling“, wusste die Deutsche Japan-Post zu vermelden, „der den alten Herrn nicht näher

- 1 Zu allen Aspekten der OAG-Geschichte siehe die demnächst im Iudicium-Verlag, München, erscheinende Monographie von Christian W. Spang, Rolf-Harald Wippich und Sven Saaler, *Die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), 1873-1979*, München 2017. Der Hausbau wird darin in Kap. II, 2 behandelt.
- 2 *Deutsche Japan-Post* (fortan: DJP) No. 45 v. 7.2.1914, S. 1282. Zu Lehmann siehe generell: Gerd Hoffmann, Rudolph Lehmann (1842-1914), in: *OAG-Notizen* 9 (2006), S. 17-39.
- 3 Carl von Weegmann/Robert Schinzinger, *Die Geschichte der OAG – 1873 bis 1980*, Tokyo: OAG, 1982, S. 29-31 sowie Spang, Wippich, Saaler, *Geschichte der OAG* (wie Anm. 1).

kennen und schätzen gelernt hätte. Und drüben in Deutschland sind es recht viele Ostasiaten, deren Gedanken bei Eintreffen der Trauerkunde nach Japan wandern und sich gar vieler schöner Stunden, die sie mit dem Verstorbenen verleben durften, erinnern werden.“⁴

Unter großer Anteilnahme der Tokyoter Bevölkerung wurde Rudolf Lehmann, der noch unmittelbar vor dem Jahreswechsel seiner letzte Sitzung präsiert hatte,⁵ am 7. Februar 1914 zu Grabe getragen, worüber die *Deutsche Japan-Post* ausführlich berichtete.⁶

„Die allgemeine Trauer, die der rasche Tod dieses noch so schaffenskräftigen und lebensfrohen Mannes hervorgerufen hat, war ein Ausdruck für die grosse Anerkennung, die R. Lehmann für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit allenthalben gefunden hat.“⁷

Die Trauerrede in der Deutschen Evangelischen Kirche in Tokyo hielt der Philologe und Japanwissenschaftler Karl Florenz (1865-1939), der seit 1889 an der Universität Tokyo als Lektor (seit 1891 als Professor) für deutsche Sprache und Literatur wirkte, zugleich Zweiter Vorsitzender der OAG unter Lehmann war und nun für den Rest des Geschäftsjahres zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Für ihn wurde Dr. Martin Behrend als Stellvertreter kooptiert.⁸

Florenz hatte sich wissenschaftlich vor allem als Übersetzer der mythologisch-frühgeschichtlichen japanischen Quellen *Kojiki* und *Nihongi* – der beiden ältesten Geschichtswerke Japans – einen Namen gemacht. Einer breiteren Öffentlichkeit war er mit seinen Studien zur japanischen Literatur („Geschichte der japanischen Litteratur“, 1906) sowie mit einer Gedichtanthologie („Dichtergrüße aus dem Osten“), die beide mehrfach aufgelegt wurden, bekannt geworden.⁹ Florenz’ einfühlsamen Abschiedsworten war u. a. Folgendes über Lehmann zu entnehmen:

„Den Deutschen, die zur Zeit in Japan leben oder die in den letzten Jahrzehnten den Fuss an dieses Gestade gesetzt haben, ist Rudolf Lehmann noch etwas ganz Besonderes gewesen: die in eine einzige Persönlichkeit zu lebendiger Verkörperung zusammengedrückte Deutsche Gesellschaft Ostasiens. Dieser Ge-

4 DJP No. 45 v. 7.2.1914, S. 1283.

5 Sitzung v. 27.12.1913; MOAG 14 (1913), S. 165. Hier fälschlicherweise 1914 angegeben!

6 DJP No., 46 v. 14.2.1914, S. 1311-1313.

7 MOAG 16 (1914), S. 150.

8 MOAG 16 (1914), S. 154. In der DJP No. 48 v. 28.2.1914, S. 1374, heißt es dazu: „Der Vorsitz der Gesellschaft für den Rest des Geschäftsjahres wurde nach dem Tode Herrn Lehmanns Prof. Dr. Florenz übertragen und in Gemässheit der Statuten wurde Herr Prof. Dr. Behrend in den Vorstand kooptiert. – Die Versammlung erteilte dazu ihr Einverständnis.“

9 Vgl. zu Florenz: Satō Masako, *Karl Florenz in Japan. Auf den Spuren einer vergessenen Quelle der modernen japanischen Geistesgeschichte und Poetik*, Hamburg: OAG, 1995 (=MOAG Bd. 125).

sellschaft, die uns verstreute Japandeutsche bald zu geistiger Arbeit, bald zu freundschaftlichem Verkehr vereinigt, die für uns ein unschätzbares Stück Heimat bedeutet, ist von Rudolf Lehmann [...] in manchen Fährlichkeiten am Leben erhalten und mit immer reicher strömenden Lebensäften erfüllt worden. [...] Die Stellung, die er ihr (der OAG, Wi.) gegenüber eingenommen hat, ist eine ganz einzigartige, vielleicht beispiellose gewesen und erklärt sich aus der vollkommenen Hingabe an die öffentliche Sache, deren dieser seltene Mann fähig war.“¹⁰

Florenz' erste Sitzung als Vorsitzender war die alljährliche Generalversammlung in Yokohama am 25. Februar 1914.¹¹ Neben dem Andenken an Rudolf Lehmann wurde bei dieser Gelegenheit auch einer zweiten verstorbenen Persönlichkeit gedacht, und zwar des japanischen Politikers und Diplomaten Aoki Shūzō (*1844), der für die deutsch-japanischen Beziehungen der verflossenen drei Jahrzehnte ein zentraler Ansprechpartner gewesen war. Er war am 16. Februar 1914, knapp zwei Wochen nach Lehmanns Ableben, verstorben.¹²

Am Ende der Generalversammlung erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der alte Vorstand war geschlossen zurückgetreten, da zu diesem Zeitpunkt schon bekannt war, dass Florenz in absehbarer Zeit Japan verlassen würde, um eine neue Position in Deutschland anzutreten. Er stand daher für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Zum neuen Vorsitzende der OAG wurde der Volkswirtschaftler Dr. Martin Behrend (1865-1926) gewählt; sein Stellvertreter wurde Rudolf Pohl (*1867), Teilhaber der Handelsfirma Illies & Co.¹³

Karl Florenz war insofern nur ein sehr kurzes Intermezzo als OAG-Vorsitzender vergönnt. Im Sommer 1914 folgte er einem Ruf an das wenige Jahre zuvor gegründete Hamburger Kolonialinstitut (ab 1919: Universität Hamburg), um dort den neu geschaffenen „Lehrstuhl für Sprache und Kultur Japans“ zu übernehmen (Berufung zum 1.8.1914) – den ersten in Europa überhaupt!¹⁴ Der Weggang des bekannten Japan-Wissenschaftlers war ein erneuter herber Schlag für die OAG binnen kurzer Zeit.

10 MOAG 16 (1914), S. 150-152, hier: S. 151f. Vgl. dazu auch die Abschiedsadresse der sog. „Lehmann-Kai“, einer Vereinigung ehemaliger japanischer Schüler Rudolf Lehmanns; ebd., S. 152-154. Zur Begräbnisfeier in der Deutschen Ev. Kirche in Tokyo vgl. auch den ausführlichen Bericht der DJP No. 46 v. 14.2.1914, S. 1311-1313.

11 MOAG 16 (1914), S. 150.

12 DJP No. 48 v. 28.2.1914, S. 1374f. Zu Aoki Shūzō siehe u. a. die Informationen in Wikipedia.

13 DJP No. 48 v. 28.2.1914, S. 1375. Zu Rudolf Pohl siehe etwa Johannes Bähr, Jörg Leszczenski, Katja Schmidtpott, *Handel ist Wandel. 150 Jahre C. Illies & Co.*, München: Piper, 2009, S. 104.

14 Zum 1908 eröffneten Kolonialinstitut siehe Ludwig Paul (Hrsg.), *Vom Kolonialinstitut zum Asien-Afrika-Institut*, Gossenberg: Ostasien-Verlag, 2008. Darin siehe bes. den Aufsatz von Jörg B. Quenzer, Zur Geschichte der Abteilung für Sprache und Kultur Japans, S. 31-51; Jens Ruppenthal, *Kolonialismus als Wissenschaft und Technik. Das Hamburgische Kolonialinstitut 1908 bis 1919*, Stuttgart: Steiner, 2007.

Der neue Vorsitzende, Martin Behrend,¹⁵ war als Rektor der Handelshochschule Mannheim für zwei Jahre beurlaubt worden, um nach dem Sommersemester 1913 das Amt eines Beraters des japanischen Eisenbahnnamtes (*Tetsudōin*) sowie der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft (*Minami Manshū Tetsudō Kabushikigaisha*) in Tokyo anzutreten.¹⁶ In dieser Funktion löste er den Staatswissenschaftler Otto Wiedfeldt ab, der diese Tätigkeit seit Sommer 1911 für zweieinhalb Jahre ausgeübt hatte.¹⁷ Behrend hatte eine erstaunliche Karriere in der OAG gemacht: Im Herbst 1913 in Japan angekommen und OAG-Mitglied geworden,¹⁸ zählte er bereits im Februar 1914, wie beschrieben, als Zweiter Vorsitzender zum inneren Zirkel der Gesellschaft und wurde mit der Neuwahl Ende Februar 1914 gar deren Vorsitzender.¹⁹

Im neuen siebenköpfigen Vorstand gab es – außer den beiden Vorsitzenden – kaum personelle Veränderungen. Bis auf **H. Kramer** als Schatzmeister, der Dr. Karl Vogt ersetzte, waren die vier restlichen Mitglieder bereits unter Rudolf Lehmann in gleicher Funktion im Vorstand tätig gewesen: Die Herren **E. Schaeffer**²⁰ und der Botschaftsdolmetscher **Dr. Karl Mehlenburg** fungierten nach wie vor als Schriftführer und die Herren **Emil Junker**²¹ und **Dr. Friedrich Hack**²² kümmerten sich um die Bibliothek.²³ Stetigkeit und Traditionspflege hieß offensichtlich die Devise des neuen Vorstands eingedenk der prägenden Lehmann-Epoche, was sich auch in der Veranstaltungsagenda ausdrückte.

15 Vgl. das Porträt von Hans G. Schachtschabel in: *Badische Biographien*, NF, Bd. IV, hrsg. v. Bernd Otnad, Stuttgart: Kohlhammer, 1996, S. 22-24.

16 Ebd., S. 23. Behrends Tochter Gisela spricht in ihren Erinnerungen fälschlicherweise von 5 Jahren Beurlaubung; Gisela Goebels, Prof. Dr. Martin Behrend, Rektor der Handelshochschule Mannheim – Erinnerungen an meinen Vater, in: *Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim* 31 (April 1982), I, S. 61-64, hier: S. 62. Zur Südmandschurischen Eisenbahn siehe: Y. Tak Matsusaka, Japan's South Manchuria Railway Company in Northeast China, 1906-34, in: Bruce A. Elleman/Stephen Kotkin (Hrsg.), *Manchurian Railways and the Opening of China. An International History*, Armonk, NY – London: M.E. Sharpe, 2010, S. 37-57.

17 Otto Wiedfeldt (1871-1926) hatte lange Zeit im Reichsamt des Innern gearbeitet und zeichnete u. a. verantwortlich für die Reichsversicherungsordnung von 1911. In seiner Zeit in Japan war er ein wichtiger Berater des Kommunikationsministers und Direktors des Eisenbahnnamtes Gotō Shinpei, der gern auf deutsche Fachleute zurückgriff. Nach dem Ersten Weltkrieg war Wiedfeldt Krupp-Direktor, dann Deutscher Botschafter in Washington. Siehe zu ihm: Ernst Schröder, *Otto Wiedfeldt. Eine Biographie*, Neustadt/Aisch: Schmidt, 1981, 2. überarbeitete Auflage (O: Essen 1964), für Japan bes. S. 57f.

18 Sitzung v. 29.10.1913; MOAG 14 (1913), S. 164.

19 DJP No. 48 v. 28.2.1914, S. 1374f.

20 Teilhaber der Firma Takata & Co.; *Sechzig Jahre in Japan. Lebenserinnerungen von Kurt und Hanni Meissner*, Bobingen: Kessler Druck + Medien, 2007 (verb. Neuauflage von 1973), S. 65.

21 Deutschlehrer an verschiedenen Schulen in Japan; Kurt Meissner, *Deutsche in Japan 1639-1960*, Tokyo: OAG, 1961, S. 66.

22 F.W. Hack (1887-1949) arbeitete nach seiner Promotion von 1912-14 als Sekretär der Südmandschurischen Eisenbahn AG in Tokyo.

23 MOAG 16 (1914), S. 175.

Zumindest bis Sommer 1914 sind unter Behrends Vorsitz die monatlichen OAG-Sitzungen nachweisbar. Die erste fand exakt einen Monat nach der Neuwahl statt, am 25. März, und hatte Prof. Dr. Theodor Sternberg als Vortragsredner auf dem Programm zum Thema „Japan und die deutsche Rechtswissenschaft“.²⁴ Der eingeplante Redner für die April-Sitzung, der Wirtschaftsfachmann Otto Wiedfeldt,²⁵ war dagegen nicht mehr greifbar; er war bereits nach Deutschland abgereist, um sich dort neuen Aufgaben zu widmen. Gleichwohl wollte die OAG für die anberaumte Sitzung in Yokohama am 15. April 1914 ungenau auf das Referat über die Atayalen-Kultur in Formosa verzichten und beabsichtigte daher, Wiedfeldts Vortrag – was nicht so häufig vorkam – vorlesen zu lassen.²⁶

Behrends Vorsitz wurde überschattet vom Ausbruch des Weltkrieges am 1. August 1914. Nach dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger und dessen Ehefrau in Sarajevo (28.6.1914) hatten sich auch in Ostasien die Anzeichen für kriegerische Zusammenstöße vermehrt – verstärkt durch grassierende Gerüchte –, zumal die internationalen Verwicklungen des Großmächtesystems für Japan eine ideale Gelegenheit boten, sich selbst als führende Macht in Ostasien zu etablieren. Insofern ist die Dauer von Martin Behrends Vorsitz kaum mehr mit dem geordneten Ablauf der Vereinsaktivitäten seiner Vorgänger zu vergleichen.

Japan fand sich in Ostasien auf der Seite der Gegner Deutschlands (Großbritannien, Frankreich, Rußland) und erklärte dem Deutschen Reich am 23. August den Krieg mit dem Ziel, das deutsche „Pachtgebiet“ Kiautschou in China zu erobern.²⁷ Während die amtlichen Reichsvertreter das Land verlassen mussten,²⁸ meldeten sich viele Deutsche

24 DJP No. 51 v. 21.3.1914, S. 1472. Theodor Sternberg (1878-1950), war ein deutscher Rechtsphilosoph, der von 1913-19 Deutsches Recht an der Universität Tokyo lehrte. Vgl. zu ihm: Anna Bartels-Ishikawa, *Theodor Sternberg – einer der Begründer des Freirechts in Deutschland und Japan*, Berlin: Duncker & Humblot, 1998; Theodor Sternberg, *Zur Methodenfrage der Rechtswissenschaften und andere juristische Schriften*, hrsg. v. Manfred Rehinder, Berlin: Duncker & Humblot, 1988, bes. S. 7-15.

25 Otto Wiedfeldt war bereits im Juni 1914 zurück in Deutschland und nahm seine Arbeit im Reichsamt des Innern wieder auf. Vgl. Schröder, *Otto Wiedfeldt*, S. 62.

26 DJP No. 52 v. 28.3.1914, S. 1502. Die *Ayatal* sind das zweitgrößte der indigenen Völker Taiwans (Formosa) und leben im Zentralgebirge der Insel. Wiedfeldt hatte 1913 fünf Wochen auf Einladung der japanischen Regierung auf Taiwan verbracht und diesen Aufenthalt zu ethnologischen Studien genutzt. Vgl. Schröder, *Otto Wiedfeldt*, S. 62.

27 Nachdem das japanische Ultimatum vom 15.8.1914 betreffend den Rückzug aus dem Pachtgebiet Kiautschou von deutscher Seite unbeantwortet geblieben war, erklärte Japan Deutschland nach Ablauf einer Woche, wie angekündigt, den Krieg. Das Ultimatum wurde vom japanischen Geschäftsträger Funakoshi Mitsunojō im Auswärtigen Amt in Berlin am 17.8.1914 übergeben.

28 Die Botschaftsangehörigen einschließlich der europäischen Diensthofen reisten Ende August 1914 aus Japan ab. Botschafter Arthur Graf Rex sowie Botschaftsrat Edmund Rhomberg wurden beurlaubt; Legationssekretär Wilhelm von Schoen und der Dolmetscher Karl Mechlenburg wurden zunächst kommissarisch an der Botschaft Washington beschäftigt. Vgl. *Biographisches Handbuch des Deutschen Auswärtigen Dienstes*, hrsg. v. Auswärtigen Amt,

in Ostasien, darunter etliche OAG-Mitglieder, zu den Fahnen, um den deutschen „Platz an der Sonne“ in China zu verteidigen.²⁹ Sie folgten damit einem Aufruf des Gouverneurs von Kiautschou zur vollständigen Mobilmachung vom 2. August 1914, wonach sich alle Reservisten in Ostasien umgehend zum Dienstantritt beim III. Seebataillon in Tsingtau, dem Hauptort des deutschen „Pachtgebiets“, zu melden hatten.³⁰

Mit dem Abbruch der diplomatischen Kontakte und den personellen wie materiellen Einschränkungen der Vereinsarbeit stand die OAG vor einer ihrer schwersten Bewährungsproben. Zwar kamen mit dem Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Japan die regulären Aktivitäten der Gesellschaft praktisch zum Erliegen, doch wurde die OAG vom japanischen Staat nicht in ihrer institutionellen und formalrechtlichen Struktur angetastet. Sie konnte daher die Kriegsjahre hindurch unbeschadet als Gesellschaft nach japanischem Recht (seit 1904) weiterbestehen.³¹ Ins Stocken geriet zunächst aber das seit 1913 ins Auge gefasste Hausbauprojekt, da u. a. der Verkauf des alten Grundstücks in Kanda Schwierigkeiten bereitete. Erst im Juni 1915 konnte die OAG auf das neu erworbene Areal in Hirakawa-chō umziehen, nachdem es gelungen war, das alte Grundstück zu verkaufen.³²

Der Vorsitzende Martin Behrend hatte sich im Laufe des August 1914 – wie viele andere Japan- und China-Deutsche auch – entschlossen, als Reserveoffizier in Kiautschou gegen die Japaner zu kämpfen. Ihm wurde aber von Seiten der Deutschen Botschaft zu verstehen gegeben, dass die Abreise zu einem vorgerückten Zeitpunkt nicht ratsam sei, „weil in Kobe Franzosen und Engländer alle Deutschen abfingen.“³³ Insofern musste er nolens volens vorerst auf seinem Posten in Tokyo verbleiben und seine Verpflichtungen gegenüber Japan – soweit überhaupt möglich – erfüllen.³⁴ Nachdem aber sein Beratervertrag mit der Südmandschurischen Eisenbahn 1915 ausgelaufen war, entschloss sich Behrend, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit in die Heimat zurückzukehren.

Paderborn: Schöningh, 2012, Bd. IV, S. 150 und ebd., Bd. III, 2008, S. 208-210 u. S. 643f.

29 Staatssekretär Bernhard v. Bülow gebrauchte diesen zum geflügelten Wort gewordenen Ausdruck in seiner Jungfernrede im Deutschen Reichstag am 6.12.1897.

30 Vgl. dazu ausführlich die informative Homepage von Hans-Joachim Schmidt <http://www.tsingtau.info/index.html?krieg/chr140802.htm> (Zugriff am 12.8.2016). In Kreisen der Japan-Deutschen rechnete man offenbar – im Gegensatz zur eher blauäugigen offiziellen Haltung in Berlin – mit einem Eingreifen Japans in den Krieg auf Seiten des Bündnispartners England. Vgl. dazu Karl Vogt, *Aus der Lebenschronik eines Japandeutschen 1897-1941*, Tokyo: OAG, 1962, S. 64.

31 Vgl. dazu Spang, Wippich, Saaler, *Geschichte der OAG*, Kap. II.

32 Vgl. ebd. sowie Weegmann/Schinzingler, *Geschichte der OAG*, S. 35.

33 Goebels, Erinnerungen an meinen Vater (wie Anm. 16) sowie der handschriftliche Bericht von Frau Goebels im Universitätsarchiv Mannheim; UA MA I Nr. 33.

34 Die spärlichen Hinweise aus dem Universitätsarchiv Mannheim lassen zumindest den Schluss zu, dass Behrend seinen Beratervertrag in Japan – auf welche Weise auch immer – unter den erschwerten Bedingungen des Kriegszustandes erfüllt hat.

„In der Not seines Vaterlandes untätig zu bleiben, das ertrug er nicht, und so kam es zu jener abenteuerlichen Reise, die ihn mitten im Krieg über die beiden großen Ozeane und die Vereinigten Staaten zwischen den britischen Kriegsschiffen hindurch nach Deutschland führte.“³⁵

Nach mehrmonatigem Aufenthalt im (noch) neutralen Nordamerika erreichte er Ende 1915 Deutschland über die Niederlande, wo er sich seinem Regiment zur Verfügung stellte und bis 1918 Kriegsdienst – z. T. an der Front – leistete.³⁶

Behrend hinterließ nur wenige schriftliche Spuren seiner OAG-Präsidentschaft. Offenbar hatte man in der OAG aber noch vor Kriegsausbruch ernsthaft versucht, die haus-eigenen „Mitteilungen“ durch eine sogenannte „Chronik“ um aktuelle japanische Bezüge auf verschiedenen Gebieten anzureichern. Wie Behrend Anfang Juli 1914 in der Einleitung zu Bd. XVI bemerkte – der aber erst nach dem Krieg ausgeliefert werden konnte –, setzte man auf den „Informationswert“ der neuen Rubrik für die Mitglieder, auch wenn eine Reihe von Schwierigkeiten das Projekt beeinträchtigte und die „Chronik“ für das Jahr 1914 aufgrund der politischen Umstände nicht zu realisieren war.³⁷

Im Vorwort zum gleichen Band, geschrieben in Tokyo am 30. November 1914, nahm Behrend noch einmal auf die zuvor erwähnte „Chronik“ Bezug und ließ die turbulenten Ereignisse der zurückliegenden Monate seit Kriegsausbruch Revue passieren, die „für die Deutschen Ostasiens und für unsere Gesellschaft [...] einen denkbar schärfsten Einschnitt bedeuten [...]“.³⁸ Es handelt sich um seine letzte bekannte schriftliche Äußerung aus Japan, bevor er die ungewisse Heimreise über Nordamerika antrat. Von den gewaltigen politischen Erschütterungen des Weltkrieges konnten auch Ostasien und die OAG nicht verschont bleiben, wie er ausführt; ein regulärer Vereinsbetrieb konnte seit Zuspitzung der Lage respektive seit der deutsch-japanischen Konfrontation über Kiautschou nicht mehr aufrechterhalten werden – wissenschaftliche Versammlungen und gesellige Zusammenkünfte „sind überhaupt brachgelegt“³⁹, da viele Mitglieder nach Europa abgereist seien oder in China im Felde stünden. Eine letzte, unmittelbar vor Kriegsausbruch zusammengestellte Liste sprach zwar von 433 Mitgliedern der OAG insgesamt, wovon auf Tokyo 119, auf Yokohama 72, auf das restliche Japan 73 und auf das übrige Ostasien 16 entfielen,⁴⁰ doch handelte es sich dabei um eine rein quantitative, buchmäßige Erfassung, der aufgrund der kriegsbedingten Fluktuation kein praktischer Wert mehr für die Vereinsarbeit zukam.

35 [Siegmund Schott] *Professor Dr. Martin Behrend. Gedächtnisworte gesprochen bei der Akademischen Trauerfeier der Handels-Hochschule Mannheim am 20. November 1926*, Mannheim: Mannheimer Vereinsdruckerei, 1926.

36 Goebels, *Erinnerungen an meinen Vater*, S. 62.

37 MOAG 16 (1914), Einleitung, S. VIII.

38 MOAG 16 (1914), Vorwort, S. III.

39 MOAG 16 (1914), Vorwort, S. IV.

40 MOAG 16 (1914), Vorwort, S. IV. Vgl. auch die geringfügigen Veränderungen gegenüber dem „Bericht des Vorstands über das Jahr 1914“; MOAG 15 (1914), S. 1.

Da der Krieg die redaktionelle Tätigkeit der OAG „zum größten Teil lahmgelegt“ hatte, wie der Jahresbericht für 1915 offenbarte,⁴¹ war auch die regelmäßige Herausgabe der „Mitteilungen“, deren letzte 1913 erschienen war, in Mitleidenschaft gezogen worden. Zwar konnten trotz der widrigen Umstände noch einige Hefte in Tokyo fertiggestellt und an die erreichbaren Mitglieder versandt werden – so etwa Teil D von Band XV mit einem Beitrag Otto Wiedfeldts –,⁴² doch musste man später die Versendung einstellen, wie der Jahresbericht 1916 ausweist, da sich offenbar weder die vorhandenen Mitglieder noch die aktuellen Anschriften zweifelsfrei ermitteln ließen.⁴³ Damit war ein wichtiges Medium der Selbstdarstellung und -referenz ausgefallen. Außerdem fiel mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich der Deutsche Botschafter, der bisher eine wichtige Relais- und Anlaufstelle gewesen war, als Ehrenpräsident der Gesellschaft aus, da er mitsamt dem diplomatischen Personal das Land verlassen musste.

Am nachhaltigsten wirkten Behrends Gedanken zur Zukunft der OAG, die er unmittelbar vor Ausbruch des Krieges verfasst und der Redaktion der *Deutschen Japan-Post* zum Abdruck überlassen hatte.⁴⁴ Es handelte sich dabei um nichts Geringeres als um den Versuch einer Neuorientierung der OAG, die durch eine Ausweitung des Gesellschaftszwecks erreicht werden sollte.

Ohne auf die dunklen Wolken am politischen Horizont einzugehen, wies Behrend unter knapper Skizzierung des traditionellen Anliegens der OAG, Wissen über Ostasien zu sammeln und zu verbreiten, darauf hin, dass die Gesellschaft in ihrer Bedeutung weit mehr ist „als ein lokaler Verein mit wissenschaftlichen Tendenzen oder ein deutscher Klub.“⁴⁵ Die internationale Ausstrahlung der OAG bringe es mit sich, so Behrend, dass sich der Fokus des Interesses von der rein ostasienkundlichen Vermittlung lösen und die Gesellschaft ihre Aufgaben erweitern müsse. In erster Linie müsse die Verbreitung deutscher Kultur und Lebensart einen neuen Schwerpunkt der Gesellschaftsaktivitäten bilden, um „den Deutschen und Freunden Deutschlands in Japan einen geistigen und geselligen Mittelpunkt zu bieten.“⁴⁶ Dieser Aspekt, erwachsen aus den Entwicklungen der vergangenen Jahre, in denen Deutschland gerade in der medialen Selbstdarstellung in Japan verglichen mit den anderen europäischen Mächten schlecht abschnitt,⁴⁷ sollte

41 MOAG 15 (1914), S. 5.

42 MOAG 15 (1914), S. 9. Teil D beinhaltet Wiedfeldts Aufsatz „Eine Untersuchung der Ursachen für das Stehenbleiben der Atayalenkultur“.

43 MOAG 15 (1914), S. 9.

44 DJP No. 20 v. 15.8.194, S. 667ff. („Die Zukunft der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde“). In den erst nach dem Krieg ausgelieferten MOAG 16 (1914), S. 166-174, wurde Behrends Artikel unter gleichem Titel wieder abgedruckt. Hier findet sich in einer Fußnote der Verweis auf DJP v. 27.8.1914; ebd., S. 166. Siehe auch Weegmann/Schinzinger, *Geschichte der OAG*, S. 31.

45 MOAG 16 (1914), S. 167.

46 MOAG 16 (1914), S. 168.

47 Dies galt zumindest bis 1902, als mit der Gründung der Wochenzeitung *Deutsche Japan-Post*

durch eine Revision der Statuten im Vereinsleben verankert werden.

Was Behrend hier ansprach, betraf die Erweiterung des Gesellschaftszwecks um die Komponente „Geselligkeit“, die zwar auch früher der OAG nicht ganz fremd gewesen war, nun jedoch durch die Fixierung in den Statuten aufgewertet wurde. Um die Erweiterung des Aufgabenkreises realisieren zu können, waren ein paar organisatorische Justierungen erforderlich, die Behrend bereits selbst in den seinem Artikel angehängten neuen Statuten vorgenommen hatte.⁴⁸

Zu vermuten ist, dass aufgrund der kriegsbedingten Umstände die Frage der Nachfolge von Behrend – offenbar in den ersten Monaten des Jahres 1915 –⁴⁹ eher dem kooptierten Übergang von Lehmann zu Florenz glich und insofern aus einer Zwangslage heraus geschah und wohl mehr temporären Charakter hatte, bis die Normalisierung der politischen Verhältnisse wieder ein geordnetes Vereinsleben mit einem geregelten Wahlverfahren gestattete. So hat den Jahresbericht 1914 lediglich der Schatzmeister H. Kramer im Namen des Vorstandes abgezeichnet,⁵⁰ was möglicherweise ein Indiz dafür ist, dass Behrend zum gegebenen Zeitpunkt (die Unterschrift erfolgte am 31.1.1915) offenbar nicht mehr anwesend und Kramer das einzige greifbare Vorstandsmitglied war.⁵¹

Überhaupt kann die Frage nach der Zusammensetzung des Vorstandes während der Kriegsjahre nicht eindeutig beantwortet werden. Ob und inwieweit überhaupt ein Vorstand in gewohnter Tradition existiert hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Zu vermuten ist aber durch das zuvor Gesagte, dass auf allen Ebenen des Gesellschaftslebens recht erhebliche Einschränkungen zu verzeichnen waren, die die Gestaltung „normaler“ Vereinsaktivitäten ohnehin unmöglich machten.

in Yokohama ein erstes deutschsprachiges Medium zur Vertretung deutscher Interessen in Japan geschaffen wurde.

48 Vgl. dazu Spang, Wippich, Saaler, *Geschichte der OAG*, Kap II, 2.

49 Die knappen Hinweise in den Unterlagen von Martin Behrend lassen keine eindeutige Festlegung zu. Es ist lediglich davon auszugehen, dass sich Behrend 1915 in den USA befunden hat.

50 MOAG 15 (1914), S. 4.

51 Vgl. insgesamt zu den Jahresberichten während der Kriegszeit 1914-18: MOAG 15 (1914), Teil E, S. 1-21.